

Jahresbericht

2011

Inhalt

- 5** Editorial
- 6** Jesses, dass du das kasch!
- 9** Was ist Psychogerontologie?
- 11** Eine Palette von Entwicklungen
- 15** Finanzen
- 21** Statistik
- 22** Spenden
- 25** Trägerschaft und Heimleitung

Claudia Saurenmann (links im Bild) hat mit Ausnahme der Autorenportraits alle Fotos in diesem Jahresbericht geschaffen. Sie arbeitet seit 2007 als Aktivierungsmitarbeiterin in der Hofmatt. In ihrer Freizeit ist sie leidenschaftliche Fotografin. Es ist ihr seit längerem ein Anliegen, die Freude zum Ausdruck zu bringen, die es jeden Tag in unserem Haus gibt. So konnten wir sie für die künstlerische Gestaltung dieser Publikation gewinnen und danken ihr herzlich dafür.





Editorial

5 Was war das für ein Jahr, 2011? Die Bewohnerinnen und Bewohner dürften es wiederum mehrheitlich an ihrem Gesundheitszustand und an der Befindlichkeit ihrer Angehörigen gemessen haben. «Wäm's in der Hofmatt nit gfallt, isch sälber schuld!» schrieb uns letztes Jahr eine Angehörige nach dem Tod ihrer Mutter. Das ist ein fantastisches Feedback, es untermauert die schöne Erinnerung an eine besondere Bewohnerin und motiviert für die Arbeit mit weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern. Wir freuen uns darüber, dass viele Rückmeldungen in diese Richtung gingen. Wir danken allen Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen für das Vertrauen, das sie in uns gesetzt haben.

Dennoch mussten wir uns 2011 für vieles wieder mehr rechtfertigen als in den Jahren davor. Hatte man es langsam geschafft, das Alters- und Pflegeheim nicht mehr nur als trostlose letzte Stätte, sondern als wertvollen Lebensabschnitt für viele zu positionieren, so hörten wir im vergangenen Jahr aufgrund des unwürdigen kantonalen

Hickhacks um die Pflögetaxen wieder vermehrt, wie teuer das alles sei (was gut verstehen kann, wer die Tarife kennt).

Aus Sicht der Heimleitung ist der Tarifstreit gewiss DIE «Schlagzeile» 2011, wenn man eine benennen müsste. Zweites herausragendes Ereignis war der Baubeginn – mit dem Spatenstich am 14. Juni, dem Stiftungstag, würdig inszeniert!

In den letzten Jahren haben wir unseren Jahresbericht grafisch professionalisiert und finden, dass es jetzt Zeit sei, ihm ein neues Kleid zu geben. In den Bau- oder «Uebergangsjahren» soll er mit Ausnahme von zwei bis drei Schwerpunkten textlich etwas kürzer daherkommen und gestalterisch ein Thema von einer Künstlerin oder einem Künstler aufnehmen: Claudia Saurenmann bringt Ihnen in diesem Jahresbericht die Freude näher.

Jesses, dass du das kasch: 2011 war das Jahr der Freiwilligen. Unser erster Schwerpunkt setzt sich mit der Freiwilligenarbeit auseinander, ohne die vieles nicht möglich wäre ... Was es mit dem geheimnisvollen Wort Psychogerontologie auf sich hat, erfahren Sie im zweiten Schwerpunkt von Cristina Camichel. Dann möchten wir über einige wichtige Entwicklungen des letzten Jahres berichten. Nicht Gegenstand des Jahresberichts ist das Bauprojekt. Dieses wird in den HofmattBulletins und auf unserer Website behandelt. Die Finanzberichterstattung und die Liste unserer geschätzten Spenderinnen und Spender runden den Jahresbericht ab.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Stiftungsrats und aller Mitarbeitenden gute Lektüre.



Daniel Bollinger, Heimleiter



Jesses, dass du das kasch!

Das sagen unsere Verwandten und Bekannten zu uns, wenn wir als freiwillig Mitarbeitende ins Pflegeheim zu «unseren» Bewohnerinnen und Bewohnern gehen.

Verena Huber, Marlène Küng und Gilberte Rahm berichten von ihrem Engagement:

« Ich, freiwillig Mitarbeitende ...

- ... lernte unterschiedliche Persönlichkeiten kennen
- ... tauchte ein in eine vielleicht auch für mich zukünftige Welt
- ... erlebte einen gegenseitigen unbelasteten Zugang
- ... teilte Freud und Leid
- ... kommunizierte nonverbal
- ... überlegte: «Was kann ich, biete ich, bin ich bereit zu geben und anzunehmen?»
- ... erfuhr meine Fähigkeiten, Grenzen und Unsicherheiten
- ... hatte keinen Leistungsdruck
- ... erlebte Win-Win Situationen
- ... konnte meinen Erfahrungshorizont erweitern
- ... wurde gelassener gegenüber meinem eigenen Älterwerden
- ... konnte gemachte Erfahrung im Umgang mit meinen eigenen Eltern weitergeben
- ... relativierte meine Befindlichkeiten
- ... wurde angeregt, meine Altlasten aufzuräumen
- ... setzte mich mit dem Sterben auseinander
- ... begleitete Bewohner bis in den Tod
- ... erhielt Anerkennung durch mein persönliches Umfeld
- ... spürte, wie ich im Haus geschätzt wurde
- ... habe sonnige, fröhliche, humorvolle Momente erlebt
- ... Türen sind aufgegangen
- ... erlebte Dankbarkeit. »

Rückblick auf 40 Jahre Freiwilligenarbeit im Alters- und Pflegeheim Hofmatt

1971 konnten die ersten fünf freiwillig Mitarbeitenden zur Unterstützung der damaligen Ergotherapeutin gewonnen werden. Die Betreuung der Freiwilligen wurde von einer der ersten fünf freiwillig Mitarbeitenden sowie von der Leiterin der Aktivierung ausgeübt.

1980 bestand das Team der Freiwilligen bereits aus 14 Personen, und dank des Engagements eines Mitgliedes aus dem Stiftungsrat konnte es auf 25 Personen erweitert werden. Im September 2002 wurde die damalige Leiterin Aktivierung pensioniert. Aus gesundheitlichen Gründen konnte die Freiwilligenbetreuerin ab Ende **2003** ihr Amt nicht mehr ausüben. Die neue Leiterin der Aktivierung übernahm die Koordination der Freiwilligenarbeit. Im 2003 wurde ein Faltblatt mit Informationen über mögliche freiwillige Tätigkeiten im APH Hofmatt erstellt und in Umlauf gebracht. Das Handbuch Freiwilligenarbeit, ein strukturiertes «Bewerbungsverfahren» sowie eine Einsatzvereinbarung wurden **2005**



7 eingeführt. Gleichzeitig wurde der Freiwilligenstammtisch ins Leben gerufen, ehemalige Freiwillige treffen sich einmal im Monat im Restaurant Birsstube zu einer gemütlichen Runde. Erste Kontakte zu GGG Benevol Basel, Zentrum für Freiwilligenarbeit, wurden aufgenommen. Mit den sich stark verändernden Bedürfnissen der Bewohnerinnen veränderten sich auch die Aufgaben der Freiwilligen: Von der Unterstützung in den Gruppenaktivitäten hin zur Einzelbegleitung. Die Zahl der Freiwilligen, die im Einsatz sind, konnte seit 1971 konstant bei durchschnittlich 25 Personen gehalten werden.

Das europäische Freiwilligenjahr 2011 ist zu Ende

Mit dem Label «engagiert.freiwillig» wurden während eines ganzen Jahres Wert und Bedeutung der Freiwilligenarbeit auf allen Ebenen sichtbar gemacht. Dies war für uns der Anlass, eine schriftliche Befragung bei den freiwillig Mitarbeitenden im APH Hofmatt durchzuführen. Die Freiwilligen wurden nach ihren Einsatzbereichen und dem Aufwand in Stunden befragt,

nach der Arbeitsgestaltung sowie der Freundlichkeit und Wertschätzung ihnen gegenüber.

Die Mitarbeit der Freiwilligen umfasste den Gegenwert von 1.5 Vollzeitstellen! Eine ganze Stelle entfiel auf die meist regelmässige Einzelbetreuung von Bewohnerinnen. Von der verbleibenden «halben Stelle» entfielen etwa 800 Einsatzstunden auf die Begleitung von Aktivierungsangeboten im Wochenprogramm und 200 Stunden auf Carreisen resp. Ausfahrten mit unserem Heimbus.

Die Befragung hat zudem ergeben, dass die Freiwilligen ihre Aufgaben kennen und genügend Freiraum haben. Geäussert wurde der Bedarf nach mehr Informationen über die anvertrauten Bewohnerinnen. Mehrheitlich wurde das Personal als sehr freundlich und wertschätzend beschrieben.

Dank der tatkräftigen Unterstützung der freiwillig Mitarbeitenden steigt die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Zugleich erfahren die Freiwilligen eine Erweiterung ihres Horizontes. Viele Angebote sind nur dank ihnen möglich!

«Liebi Pfläägerinne, liebi Pflääger, Si hett sich by eych wie dehai gfiehl und mir hänn eyri Warmhäärzigkait deerfe gniesse. Die Rueh und Liebi, wo me im Alters- und Pflägheim Hofmatt gspyr, git aim e guets Gfiehl, ass die Agheerige sehr guet uffghoobe sin.»
Aus einem Angehörigen-Schreiben



*Daniela Loehler Zweifel
Leiterin Aktivierung,
Koordinatorin von über 20
ständigen freiwillig
Mitarbeitenden*





Was ist Psychogerontologie?

Seit Anfang 2010 arbeite ich im Teilzeitmandat als Psychogerontologin in der Hofmatt und oft werde ich gefragt, was das eigentlich sei. Darauf gibt es eine mögliche Antwort: Eine Psychogerontologin ist eine Fachperson, die dazu ausgebildet ist, Zusammenhänge und Stimmungen im seelischen und körperlichen Bereich bei alten Menschen zu verstehen. Dieses Verständnis soll es ermöglichen, alte Menschen so zu begleiten und zu unterstützen, dass deren Wohlbefinden auch in schwierigen Situationen gefördert werden kann.

Was mich mit dem Projekt «Demenzschule» in der Hofmatt so genau erwartete, habe ich allerdings 2010 noch nicht gewusst.

Das Thema Demenz ist in unserer Gesellschaft ein sehr häufiger Begriff geworden. Es gibt unzählige Studien, Bücher und Vorträge darüber. Demenz wird in den Medien oft rein unter dem finanziellen Aspekt abgehandelt. Das Thema wirft aber ethische Fragen auf.

Die Betreuung von demenzbetroffenen Menschen ist eine grosse Herausforderung. Es gilt, Unwohlbezeugungen und Aggressionen nicht als persönliches Versagen, sondern als Teil der Krankheit zu deuten. Was bedeutet Demenz für den Alltag in einem Alters- und Pflegeheim? Wie können alle Beteiligten so unterstützt werden, dass «Sich wohl und sicher fühlen» zunimmt?

Unser Projekt «Demenzschule» hat drei Säulen:

- Eine theoretische Schulung (ein Tag)
- Zwei Praxisbegleitungen resp. 1:1-Schulungen bei der Bewohnerin «am Bett» (zweimal drei Stunden)
- Ein Erfahrungsaustausch (ein Nachmittag)

Diese «drei Säulen» erleben alle Mitarbeitenden in der Pflege. Das erste Modul wird auch von den Mitarbeitenden der Verwaltung, der Küche und des Hausdienstes besucht, die auch regelmässig Kontakt haben mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Meine zusätzliche, regelmässige, oft unverplante Präsenz hat zur Folge, dass sich die Mitarbeitenden spontan an mich wenden können. So können Probleme rasch angegangen und gemeinsam Lösungen gesucht werden. Die Kriseninterventionen bestehen nach einem Erstkontakt meistens aus Fallbesprechungen mit den Pflegeteams und weiteren Gesprächen mit Angehörigen und mit Bewohnerinnen und Bewohnern.

«Meine Mutter und ich hatten während dreissig Jahren keinen Kontakt mehr zu meiner Schwester. Plötzlich tauchte sie bei meiner Mutter wieder auf. Nichts wird dadurch ungeschehen, aber Frau Camichel hat uns sehr geholfen, die Situation nicht eskalieren zu lassen.»

Feedback einer Angehörigen



«Es war schön für mich, dass sich Cristina fast einen ganzen Vormittag lang ganz auf die Beobachtung meiner individuellen Arbeit konzentriert hat. Es zeigt mir, dass sie wichtig ist. Ich glaube, ich kann Frau B. nun ruhiger und ohne Angst auf mich zukommen lassen.»

*Aussage einer Pflegeassistentin
im Anschluss an eine Praxisbegleitung*

Nun sind wir mitten drin im Projekt «Demenzschule» und ich freue mich sehr über die vorwiegend positiven Echos. Es ist ermutigend zu sehen, wie selbstverständlich die Angebote genutzt werden und wie die Mitarbeitenden davon profitieren. Schwierige Pflegesituationen werden so zu Lernmöglichkeiten und tragen dazu bei, dass die Fachkompetenz kontinuierlich steigt.

Ich genieße auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Ergotherapeutin. Mit allen Beteiligten überlegen wir uns immer wieder, was noch alles möglich sein könnte.

Ein solches Projekt bedingt, dass Veränderung nicht nur geduldet, sondern auch erwünscht ist. Es braucht dazu Menschen, die lernen wollen und die sich über neue Kompetenzen freuen können. Es braucht eine Leitung, die davon überzeugt ist, dass sich diese Investition auszahlt. Ich arbeite gerne in der Hofmatt und bin gespannt darauf, was in diesem gemeinsamen Projekt noch alles möglich sein wird.



*Cristina Camichel,
Psychogerontologin*



Eine Palette von Entwicklungen

11

Wundbehandlung

Pflegefachfrau Lyne Schnoz hat sich in einem Gebiet von zunehmender Bedeutung weitergebildet, das sie nun in unserem Haus wohngruppenübergreifend anbieten kann. Sie sagt: «Eine gute Wundbehandlung fordert ein grosses Wissen über die neuesten Methoden der Wundheilung. Es braucht eine effiziente Therapie. Also gilt es, den richtigen Verband zu wählen und aus einer grossen Palette von Produkten das richtige zu finden. Im heutigen Zeitalter, in dem der Kostendruck zunimmt und auch die Zahl der chronischen Wunden steigt, habe ich mich entschlossen, mich dieser Herausforderung zu stellen, mich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, und ich habe eine entsprechende Schule besucht. Mittlerweile bin ich im ganzen Haus unterwegs und betreue die Wohngruppen bei spezifischen Fragen. Es gibt manchmal viel zu tun, aber es gibt auch Phasen, da ist es ruhig. Es bleibt für mich spannend, denn jedes Mal ist es anders und erfordert viel Kreativität und auch viel Geduld. Da ich auch für die Pflegematerialverwal-

tung im Hause verantwortlich bin, läuft bei mir vieles zusammen.»

Zeitstudie

War es den Alters- und Pflegeheimen in den letzten Jahren einigermaßen gelungen, als mehr als «letzte trostlose Stationen» gesehen zu werden, so mussten wir uns im vergangenen Jahr infolge des «Offside», in das sich der Halbkanton tariflich gesetzt hatte, wieder verstärkt für den Preis rechtfertigen. Das war einer der Gründe, weshalb wir uns entschieden, uns im Sommer 2011 zusammen mit neun anderen Baselbieter Heimen an der Zeitstudie des Kantons Baselland zur Erhebung von kassenpflichtigen und nicht kassenpflichtigen Leistungen zu beteiligen. Das Resultat machte das zeitliche Ausmass unserer Pflege- und Betreuungsleistungen zugunsten der Bewohnerinnen sichtbar. Nicht nur Menschen mit Demenz, auch viele weitere psychogeriatrisch zu betreuende Bewohnerinnen benötigen eine sinngebende Tagesstruktur und verständnisvolle Gesprächspartnerinnen. Wir hoffen, dass trotz steigendem

Kostendruck die Menschlichkeit in der Langzeitpflege erhalten bleibt und nicht der Ökonomie zum Opfer fällt.

Thementrägerinnen

Bereits seit einiger Zeit finden in der Hofmatt regelmässige Treffen zu verschiedenen Themen statt, sogenannte Thementrägerinnentreffen. Eine Thementrägerin ist eine beauftragte Pflegefachfrau, die in ihrer Wohngruppe ein bestimmtes Thema betreut und schult, zum Beispiel Kinaesthetics, Basale Stimulation oder Berufsbildung. Diese Thementrägerinnen sind dafür verantwortlich, dass die Inhalte ihrer Themen in der Wohngruppe gelebt und verankert werden. In wiederkehrenden Treffen tauschen sie Erfahrungen aus, erhalten und geben einander Inputs zu ihren Fachthemen. Damit ist gewährleistet, dass eine Vernetzung der Themen unter den verschiedenen Wohngruppen stattfindet. Die Treffen werden von der jeweiligen «hausweiten» Themenverantwortlichen geleitet.

Angehörigenarbeit

Ein Schwerpunktthema im Pflegealltag wie auch im Rahmen der internen Weiterbildung 2011 war die Zusammenarbeit mit den Angehörigen. Für die Bewohnerinnen sind die Angehörigen als langjährige, wichtige Bezugspersonen Bindeglieder zwischen Heim und «Aussenwelt». Regelmässige Kontakte und geplante Gespräche helfen mit, offene, vertrauensvolle Beziehungen zu den Angehörigen herzustellen. Diese haben oft über kurze oder längere Zeit Betreuungsaufgaben übernommen und sind dadurch zu Spezialistinnen geworden. Dieses Wissen und diese Erfahrungen möchten wir für das Alltagsleben der Bewohnerinnen im Heim nutzen. Wir wünschen uns, dass sich Angehörige und Betreuungspersonen gegenseitig verständigen und sich gemeinsam für die Wünsche und Anliegen der Bewohnerinnen einsetzen. Das Erhalten der sozialen Beziehungen und des Umfeldes sind zentral für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen. Die bisherigen positiven Erfahrungen mit den durchgeführten Gesprächen sowie die Rückmeldungen

spornen uns an, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Projekt Führung

Der «Markt» bewegt sich. Das Kundenverhalten ist in Veränderung: Man will die Institution wählen können. Nicht jedes Zimmer genügt den Anforderungen. Potenzielle Bewohnerinnen möchten das Alters- und Pflegeheim nicht mehr unbedingt als «unentrinnbare» letzte Station erleben. Im Gegenteil: Lasse ich mir früh genug helfen, so komme ich wieder nach Hause. Zwischen «ganz daheim» und «ganz im Heim» liegen Schritte, die entwickelt werden wollen. Deshalb hat der Stiftungsrat im Herbst 2011 die Heimleitung beauftragt, zu Beginn der Bauzeit

- Die Kundenstrategie von 2008 in Zusammenarbeit mit externen Gesundheitswissenschaftlern zu überprüfen
- Die Arbeitsprozesse zu überarbeiten
- Vorschläge zu erarbeiten, wie die organisatorische Struktur am besten auf die künftigen Kunden ausgerichtet werden kann.

Personalentwicklung live

Die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden ist Aufgabe des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers gleichermaßen. Unternehmen und Mitarbeitende erhöhen Qualität und Kompetenz. Deshalb verfügt ein Haus wie die Hofmatt über ein breites Weiterbildungsangebot für Teams und Mitarbeitende aller Stufen. Ein überaus nützliches und praxisnahes Angebot sei hier nochmals vorgestellt. Initiiert und entwickelt wurde es durch unsere Leiterin Hausdienst und Lingerie, Daniela Mohler.

An einem Montagmorgen Ende November trifft sich Daniela Mohler mit 15 ihrer Mitarbeitenden zur 16. von 18 Deutschstunden. Nachdem sie festgestellt hat, dass viele «ihrer» Frauen über sprachliche Hürden stolpern, verordnete sie ihnen 18 ganze Stunden à 60 Minuten üben, üben, üben... Ziele von Daniela Mohler sind besseres mündliches Verständnis (besonders wichtig in der Zusammenarbeit mit kognitiv eingeschränkten Bewohnerinnen und Bewohnern) sowie die zusätzliche Fähigkeit, geschrie-

bene Texte (Regeln, Anleitungen etc.) zu verstehen und sich selbst schriftlich auszudrücken (vor allem beim Ausfüllen von Formularen, die im betrieblichen Alltag immer wieder vorkommen).

Man trifft sich seit März alle zwei Wochen. Der Kurs ist gratis und liegt in der Arbeitszeit. Oft werden in Gruppen Lösungen gesucht und anschliessend präsentiert. Heute gehört nochmals eine Viertelstunde dem richtigen Ausfüllen des Reparaturzettels, dann geht es um das Verständnis der unzähligen Abkürzungen, die überall anzutreffen sind, auch in unserem Heim. In seinen Sätzen die richtigen Präpositionen zu gebrauchen, fördert ebenfalls Selbstbewusstsein und Integration. Heisst es nun: Ich freue mich für den Personalabend? Oder über? Oder auf den Personalabend?

Daniela Mohler ist stolz auf den Fortschritt ihrer Equipe. Die Weiterbildung verbindet Teambildung und Praxis-tauglichkeit. Oft erhält sie von ihren Mitarbeitenden das Feedback, dass dies

wertvolle und spannende Stunden seien. Hausdienst-Mitarbeiterin Selvi Senpinar stammt aus der Türkei und ist seit 16 Jahren in der Schweiz. Sie bringt es auf den Punkt: «Der Deutschkurs hilft mir enorm. Obwohl ich mich gut verständigen kann, lerne ich viele Details dazu, die ich im praktischen Alltag gebrauchen kann. So habe ich jetzt keine Angst mehr, Bestellformulare auszufüllen.»





Finanzen

15 Die Jahresrechnung 2011 schliesst bei einem Gesamtaufwand von CHF 14'644'414 und einem Gesamtertrag von CHF 14'647'510 mit einem Mehrertrag von CHF 3'096 (gegenüber einem budgetierten Mehraufwand von CHF 1'020).

Die budgetierten Rückstellungen konnten getätigt werden, ebenfalls konnte eine ausserordentliche Abschreibung auf das bestehende Gebäude im Umfang von CHF 326'000 vorgenommen werden. Dies ist umso wichtiger, als wir vor ertragsmässig schwierigen Jahren stehen: Die Bauzeit wird mit Sicherheit unvorhergesehene Mehraufwände mit sich bringen. Zudem könnten wir während der Bauzeit Ertragsausfälle infolge von einzelnen Leerständen erleiden.



CHF	Betrieb 2011	Betrieb 2010	Stiftung 2011	Stiftung 2010
Betriebsertrag				
Pensions- und Pflögetaxen	13'742'707.75	12'362'557.25		
Ertrag aus med. Nebenleistungen	83'100.30	0.00		
Ertrag aus Leistungen für Heimbewohnerinnen	37'908.20	31'490.05		
Ertrag aus Miet- und Kapitalzinsen	40'204.75	32'187.34	104'316.06	108'205.99
Nicht realisierte Kursgewinne	12'624.46	0.00		
Ertrag Restaurant Birsstube	571'524.20	544'514.65		
Ertrag aus Leistungen an Personal und Dritte	159'440.15	166'635.35		
Spenden, Legate			730'983.65	382'965.49
	14'647'509.81	13'137'384.64	835'299.71	491'171.48
Betriebsaufwand				
Besoldung	9'062'098.65	8'390'600.45		
Sozialaufwand	1'597'331.85	1'474'386.90		
Personalnebenaufwand	155'716.15	104'977.25	48'981.00	44'977.10
Medizinischer Bedarf	154'569.10	153'512.42		
Lebensmittel und Getränke	584'550.56	558'449.26		
Warenaufwand Restaurant Birsstube	286'051.25	275'194.50		
Haushalt	250'575.95	224'773.50		
Unterhalt und Reparaturen Immobilien	454'824.70	394'456.35		
Unterhalt und Reparaturen mobile Sachanlagen	78'986.45	83'463.55		
Kleinanschaffungen	118'344.20	92'252.15		
Aufwand für Anlagennutzung	1'048'900.00	638'943.45		
Energie und Wasser	261'962.50	264'017.45		
Kapitalzinsen und Spesen	113'655.59	54'471.34	20'085.29	18'459.09
Nicht realisierte Kursverluste	0.00	21'036.24	215'267.84	88'303.40
Büro und Verwaltung	292'270.54	191'567.68	276.48	0.00
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	88'080.66	91'831.70		
Übriger Sachaufwand	96'496.10	92'560.10		
Zuweisung Hadorn Fonds			-119'231.30	-71'043.23
	14'644'414.25	13'106'494.29	165'379.31	80'696.36
Jahresergebnis	3'095.56	30'890.35	669'920.40	410'475.12

Bilanz per 31. Dezember

	CHF	Betrieb 2011	Betrieb 2010	Stiftung 2011	Stiftung 2010
Aktiven					
Umlaufvermögen					
Flüssige Mittel		6'988'335.15	3'820'620.79	1'071'803.13	518'091.55
Wertschriften		550'646.00	514'947.00	2'559'627.00	2'617'999.00
Forderungen Heimbewohnerinnen		1'201'195.20	1'143'218.90		
Übrige Forderungen		47'680.38	141'388.36		
Warenvorräte		67'757.00	51'747.00		
Kontokorrent Betrieb / Stiftung				279'217.65	218'868.13
Darlehen Betrieb / Stiftung				2'000'000.00	2'000'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung					
		8'855'613.73	5'671'922.05	5'910'647.78	5'354'958.68
Anlagevermögen					
Grundstück				1.00	1.00
Gebäude		1'505'447.00	2'384'902.00		
Neu- und Erweiterungsbau 2011		6'681'360.30	2'109'502.10		
Betriebseinrichtungen und Mobilien		753'772.85	526'716.40		
		8'940'580.15	5'021'120.50	1.00	1.00
Total Aktiven		17'796'193.88	10'693'042.55	5'910'648.78	5'354'959.68
Passiven					
Fremdkapital					
Verbindlichkeiten		1'229'943.15	890'345.65		
Kontokorrent Betrieb / Stiftung		279'217.65	218'868.13		
Darlehen Betrieb / Stiftung		2'000'000.00	2'000'000.00		
Darlehen Gemeinde Münchenstein		1'000'000.00	1'080'000.00		
Subvention Gemeinde / Neubau 2011		5'300'000.00	3'800'000.00		
Hypothekarschulden		5'000'000.00	0.00		
Rückstellungen		2'381'801.70	2'115'099.20		
Passive Rechnungsabgrenzung		276'835.20	255'638.10	5'000.00	0.00
		17'467'797.70	10'359'951.08	5'000.00	0.00
Zweckgebundene Rücklagen / Fondskapitalien		178'932.95	186'723.80	818'561.42	937'792.72
Eigenkapital / Organisationskapital					
Preisausgleichskonto		146'367.67	115'477.32		
Freies Stiftungskapital				4'417'166.96	4'006'691.84
Jahresergebnis		3'095.56	30'890.35	669'920.40	410'475.12
		149'463.23	146'367.67	5'087'087.36	4'417'166.96
Total Passiven		17'796'193.88	10'693'042.55	5'910'648.78	5'354'959.68

Revisionsbericht

Bericht der Revisionsstelle
an den Stiftungsrat des
Alters- und Pflegeheims Hofmatt
Münchenstein



Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Alters- und Pflegeheims Hofmatt, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umstän-

den entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG


Roland Sauter
Revisionsexperte
Leitender Revisor


Matthias Sutter
Revisionsexperte

Basel, 25. April 2012

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 58 82, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.







Stellenbelegung

	2011	2010	2009	2008
Hauswirtschaft	32.4	30.8	31.3	29.7
Pflege	70.8	64.9	63.3	62.5
Verwaltung	4.5	4.5	4.2	4.0
Total	107.7	100.2	98.8	96.2

Markant ist die Zunahme der Stellen in der Pflege. Sie sind Folge der direkten Umrechnung aus dem Pflegebedarfssystem BESA. Mit ihrem Pflegebedarf in einer der zwölf Stufen und dem entsprechenden Tarif «kauft» sich die Bewohnerin ihre Pflegezeit ein.

Durchschnittsalter der Bewohnerinnen

	2011	2010	2009	2008
	86	86	86	87

Jeweils am 31.12.

Männeranteil

	2011	2010	2009	2008
	31%	31%	35%	33%

Jeweils am 31.12.

Bewohnerinnen nach Pflegestufe

Am 1.1.2011 erfolgte die Umstellung von vier auf zwölf Pflegestufen. Da der Pflegebedarf im Sinne seiner Entwicklung gezeigt werden soll, wird diese Tabelle erst ab 2012 wieder gedruckt.

Bettenbelegung

	2011	2010	2009	2008
	98.1%	98.5%	98.8%	99.5%

Belegung des Ferienbetts

	2011	2010	2009	2008
	85%	66%	89%	76%

Wohnsitz unserer Bewohnerinnen vor Heimeintritt

	2011	2010	2009	2008
Münchenstein	88%	88%	90%	87%
Andere Gemeinden BL	8%	6%	7%	9%
Kanton Basel-Stadt	4%	6%	3%	4%

Jeweils am 31.12.; ohne Ferienbett

Todesfälle

2011 starben in der Hofmatt 32 Bewohnerinnen und Bewohner.

Austritt

Eine Bewohnerin kehrte nach Hause zurück.

Spenden

Für folgende Spenden möchten wir uns herzlich bedanken:

Allgemeine Spenden

IC Unicon AG, Reinach	3'720.–
Kantonalbank Baselland, Arlesheim	1'500.–
Alpiq InTec West AG, Olten	500.–
Arigon Generalunternehmung AG, Zürich	500.–
Weita AG, Arlesheim	500.–
E. + R. Studer, Niederdorf	420.–
Oplatek Architekten AG, Münchenstein	369.–
Elektra Birseck, Münchenstein	350.–
Heinrich Moser, Buus	300.–
Konditorei Buchmann AG, Münchenstein	295,90
Felix Brodbeck, Münchenstein	200.–
Christ Aqua AG, Aesch	200.–
Theo Frey AG, Bern	200.–
Hürzeler Staub GmbH, Münchenstein	200.–
Meiko AG, Fällanden	200.–
Walter Ramseier, Münchenstein	200.–
H. + S. Studer, Deitingen	200.–
Reta Tschopp, Muttenz	200.–
A. + H. Alder, Münchenstein	100.–
Helma Bally, Bottmingen	100.–
Gertrud Baumgartner, Münchenstein	100.–
René Berger, Münchenstein	100.–
Pia Bürgin, Münchenstein	100.–
Bracchi Druck, Münchenstein	100.–
Heidi Fraefel, Münchenstein	100.–
Armin Gfeller, Münchenstein	100.–
F. + N. Gürtler, Magden	100.–
Ursula Kurrus, Arlesheim	100.–
H. Habermacher, Münchenstein	100.–

Alex Mäder, Rheinfelden	100.–
Metzgerei Muster, Münchenstein	100.–
Physioinstitut Thomas Flury, Basel	100.–
Alfred Salathe, Liestal	100.–
Andreas Spichy, Münchenstein	100.–
Otto Stamm, Münchenstein	100.–
Hans Tschopp, Münchenstein	100.–
Flora Wüthrich, Münchenstein	100.–
Lydia Wüthrich, Münchenstein	100.–
H.P. + B. Zeidler, Arlesheim	100.–
L. Suter, Münchenstein	66.–
E. + E. Binggeli, Münchenstein	50.–
Heidi Erb, Aesch	50.–
Eduard Krummenacher, Münchenstein	50.–
Margaretha Langenegger, Zielebach	50.–
Marianne Richterich, Münchenstein	50.–
R. Walliser, Basel	50.–
Margrit Wiesendanger, Münchenstein	50.–
Flexopac AG, Hergiswil	40.–
Maria Brunner, Aesch	30.–
Cuno Bachmann, Basel	20.–
Simon Rosenthaler, Therwil	20.–
Ungenannt	318,50
Total	12'999.40

Spenden zugunsten der Personalkasse

R. + M. Studer, Niederdorf	1'050.–
P. + M. Mötteli, Reinach	1'000.–
F. + B. Hof, Seltisberg	500.–
P. + T. Mathys, Münchenstein	500.–
Margrit Müller, Münchenstein	500.–
Alois Swiczowski, Münchenstein	500.–
Paula Stich, Münchenstein	400.–
Eric Eberhard, Rheinfelden	300.–
Edith Zwahlen, Rickenbach	300.–
D. + E. Wälterlin, Arlesheim	260.–
Beatrice Meier, Zullwil	220.–
Ursula Blättler, Allschwil	200.–
Johanna Gugger, Binningen	200.–
Hanni Höhn, Münchenstein	200.–
Philippe Mettauer, Murten	200.–
Stephanie Miller, Augst	200.–
F. + B. Projer, Therwil	200.–
Franz Ressnig, Rheinfelden	200.–
Margrit Rey, Münchenstein	200.–
R. Stähli + U. Graf, Zürich	200.–
Susi Projer, Therwil	180.–
Theodor Arzner, Münchenstein	150.–
E. Berini, Münchenstein	150.–
Rudolf Escher, Oberwil	150.–
Kurt Hösli, Münchenstein	150.–
A. + L. Neff, Münchenstein	150.–
Regula Brodmann, Reinach	120.–
Walter Egger, Basel	120.–
Rösli Baumgartner, Münchenstein	110.–

Trudy Baumgartner, Münchenstein	100.–	Vera Randa, Münchenstein	60.–
Rösli Bürkler, Münchenstein	100.–	H. + A. Jermann, Reinach	55.20
Verena Caviezel, Münchenstein	100.–	Susanne Biasi, Münchenstein	50.–
P. + B. Dreier, Arlesheim	100.–	Siegfried Born, Münchenstein	50.–
Pia Dill, Basel	100.–	Doris Breitenstein, Basel	50.–
Kathrin Gass, Hochwald	100.–	Susanne De Mitri, Bernex	50.–
Susanne Haas, Münchenstein	100.–	Hedwig Grimm, Münchenstein	50.–
Elisabeth Jäggi, Münchenstein	100.–	Marianne Hofmann, Moosseedorf	50.–
Rosmarie Jucker, Münchenstein	100.–	Christine Massmünster, Dornach	50.–
Rainer Kaelin, Etoy	100.–	Emma Schaerli, Münchenstein	50.–
Christophe Loetscher, Hölstein	100.–	Frau Schneider, St. Gallen	50.–
Jean Loetscher, Genève	100.–	Peter Spichy, Münchenstein	50.–
Hedwig Lüdin, Münchenstein	100.–	Paul Gerhard, Basel	30.–
Marie Mathys, Münchenstein	100.–	Dora Rüdiger, Münchenstein	30.–
Lina Miéville, Münchenstein	100.–	Verena Bleuer, Bern	20.–
Fritz Muster, Münchenstein	100.–	Johanna Brodbeck, Münchenstein	20.–
Ines Niedermann, Münchenstein	100.–	Genovefa Burkhart, Münchenstein	20.–
Magda Reber, Aesch	100.–	Gabrielle Eichenberger, Basel	20.–
Peter Rotberg, Arlesheim	100.–	Marcela Hornikova, Münchenstein	20.–
Fritz Ruf, Münchenstein	100.–	Hanspeter Huggel, Unterentfelden	20.–
M. + K. Saladin, Münchenstein	100.–	Santina Immeli, Münchenstein	20.–
Dora Soltermann, Münchenstein	100.–	Erika Schadel, Münchenstein	20.–
Dora Stolz, Münchenstein	100.–	Marie Schubnell, Münchenstein	20.–
Ursula Tröhler, Münchenstein	100.–	Dieter Zimmer, Basel	20.–
Marcel Zuber, Münchenstein	80.–	Anny Kempf, Münchenstein	10.–
David Furrer, Münchenstein	70.–	Ungenannt	1'004.05
M. + R. Hurter, Münchenstein	70.–	Total	13'239.25
Vreni Ackermann, Münchenstein	60.–		
Beda Küng, Münchenstein	60.–		

Naturalspenden

Gärtnerei Allemann, Witterswil: Blumenarrangements für Silvester
Ernst Binggeli, Münchenstein: Dörrbohnen
Casablanca Kaffee, Allschwil: Autobahnvignette für Heimbus
Familie Cattelan, Münchenstein: Raucherwesten
National-Circus Knie: Gratis-Eintritte

Spenden im Andenken an verstorbene Heimbewohnerinnen und Heimbewohner

Klara Schneider-Schmid	
Emilie Studer-Schmitt	
Total	913.15

Projekt Mittelbeschaffung

Die Stiftung arbeitet derzeit an einem Projekt zur Mittelbeschaffung mit dem Ziel, auch über die teuren Jahre des Um- und Erweiterungsbaus hinaus über eine gesunde Eigenkapitalbasis zu verfügen.



Trägerschaft und Heimleitung

25

Stiftungsrat

Präsident	Dr. Peter Loew, Münchenstein
Vizepräsident	Thomas Ley, Münchenstein
Mitglieder	Peter Brodbeck-Eberle, Arlesheim (Vertreter Bürgergemeinde Münchenstein) Giorgio Lüthi, Münchenstein (Vertreter Einwohnergemeinde Münchenstein) Jiri Oplatek, Münchenstein Dr. Jürg Rohner, Reinach Margrit Rolli-Rubin, Münchenstein David Taschner, Münchenstein Dr. med. Reta-Sandra Tschopp-Zihlmann, MuttENZ

Heimkommission

Präsident	Thomas Ley, Münchenstein
Mitglieder	Margrit Rolli-Rubin, Münchenstein Dr. med. Reta-Sandra Tschopp-Zihlmann, MuttENZ

Heimleitung

Daniel Bollinger, Heimleiter, Therwil
Petra Brodmann, Leiterin Hauswirtschaft, Lausen
Susanne Suter, Leiterin Pflegedienst, Arlesheim

Revisionsgesellschaft

PricewaterhouseCoopers, Basel



Alters- und Pflegeheim Hofmatt
Pumpwerkstrasse 3
4142 Münchenstein
Telefon 061 417 94 44
Fax 061 417 94 40
E-Mail info@hofmatt.ch
www.hofmatt.ch
Postkonto 40-4958-1

Für die einfache Lesbarkeit sprechen wir im Jahresbericht an den meisten Textstellen von Bewohnerinnen, Gruppenleiterinnen usw. Wenn in der Hofmatt auch in der Minderheit, sind immer auch die Männer eingeschlossen.



